

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-  
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. — 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **Jos. Eich.**  
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: **F. A. Schmitz.**  
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr  
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile ober-  
deren Raum 15 Pf. — 1½ Sgr.

## Abonnements-Einladung auf die Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das  
Abonnement für das 3. Quartal 1881 recht bald er-  
neuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern  
Boten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so  
auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements ge-  
wünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.  
Gesellschaft für Buchdruckerei:  
**P. M. Schmitz Joseph Broig.**

### Deutschland.

**Berlin, 21. Juni.** Zwei neue Minister. Ernen-  
nungen und eine Minister-Entlassung binnen zwei  
Tagen! Die seit vier Monaten so vielfach besprochene  
Frage, wer die Erbschaft von Eulenburg's antreten  
werde, ist nun endgültig gelöst: Der bisherige Cultus-  
minister von Puttkamer hat bereits die Arbeiten des  
Ministeriums des Innern übernommen. Den „Liberalen“  
ist dieser Wechsel recht unangenehm; die „Nat.-Ztg.“ gibt  
bereits schlimmen Befürchtungen Ausdruck. Die Katho-  
liken können dem neuen Minister des Innern das Zeug-  
nis geben, daß er als Cultusminister es wohl gut ge-  
meint haben mag, aber nicht immer konnte, wie er wollte;  
eine andere höhere Hand hat dafür gesorgt, daß im  
Cultuskampf auch unter von Puttkamer nicht bloß der-  
selbe Faden, sondern auch dieselbe Nummer weitergesponnen  
wurde. Inwieweit von Puttkamer als Minister des  
Innern die „liberalen“ Befürchtungen bestätigen wird,  
bleibt abzuwarten; jedenfalls ist er uns viel vertrauen-  
erweckender, als seine Vorgänger, die beiden Grafen  
Eulenburg. Andererseits verstehen wir bezüglich der beiden  
neuen Minister recht wohl den Trost, mit dem sich heute  
die „liberalen“ Köln. Ztg. tröstet, welche schreibt:  
„Vom liberalen Standpunkte aus wird man sagen dürfen,  
schlimmer habe es doch nicht kommen können, und die Conserva-  
tiven und Ultramontanen dürfen denken, bei der jetzigen Lage  
waren keine anderen Minister möglich. So sind denn die Hoff-

nungen der Conservativen und Ultramontanen nicht überbewen-  
dlich, die Befürchtungen der Liberalen aber sind vom Pessimismus  
weit entfernt. Ein Minister in Preußen kann heute  
eben nur, was ihm von seinem Chef befohlen oder  
verstattet wird. Und der Chef des Herrn von  
Göhl ist derselbe, der der Chef des Herrn von  
Puttkamer war.“

Leider wahr! So lange der Reichskanzler auf  
dem kirchenpolitischen Gebiete nicht Umkehr ge-  
betet, so fürchten wir, im Cultuskampf für uns kaum  
besser gehen.

Der Personenwechsel im Cultusministerium ist  
wohl geeignet, einige günstige Hoffnungen in uns zu er-  
wecken. An der Stelle eines Mannes, der in der  
kirchenpolitischen Frage sich durch mehrere schroffe Er-  
klärungen gebunden hat, ist ein Anderer getreten, der  
durch kein Wort gebunden, sich viel freier und erfolg-  
reicher bewegen kann. Der neue Cultusminister,  
Herr v. Göhl, im 43. Lebensjahr stehend, hat eine  
der raschesten und glänzendsten Carriären gemacht. Noch  
vor 8 Jahren war er Landrath im Kreise Stallupönen-  
Goldap, er kam 1874 als Hilfsarbeiter in das Ministe-  
rium des Innern, wurde darauf Oberverwaltungs-Ge-  
richtsrath und nach dem Rücktritt Falk's vor zwei  
Jahren von Herrn v. Puttkamer als Unterstaatssecretär  
in's Cultusministerium berufen; parlamentarisch trat er  
im Landtage durch seine Verurtheilung der Simultan-  
schule in der Elbinger Frage und in der Commission des  
Reichstages bei Vertheilung des Socialisten-Gesetzes durch  
Vertheilung der weitgehendsten Maßnahmen gegen die  
Socialdemokraten hervor.

Sollte es der Regierung wirklich Ernst sein mit der Be-  
endigung des Cultuskampfes, — so bemerkt die „Zem.“ mit  
Recht — dann würde der Personenwechsel eine fruchtbare Gelegen-  
heit bieten, mit Leichtigkeit Störungen und Schwierig-  
keiten zu lösen. Wir werden sehen, ob der Kanzler und sein  
neuer Cultusminister den günstigen Moment benutzen werden. Die  
Schritte, welche jähling von Rom aus geschritten sind, entziehen  
ihnen den Vorwand der Nothwendigkeit.

Der Umstand, daß der Staatssecretär von Boet-  
ticher statt des Vicekanzlers von Stolberg mit der Stell-  
vertretung des Reichskanzlers betraut wurde, wollte einigen  
Blättern Stoff zu hochpolitischen Combinationen geben  
— da meldet der Telegraph den Rücktritt des Vice-  
kanzlers von seinem Posten nach kaiserlicher Genehmigung

eines „wiederholten, mit seinen Privatverhältnissen be-  
gründeten Aufschubs.“

„Graf Stolberg“ — so erklärt heute officiös die „Nordd. Allg.  
Ztg.“ — „hatte bereits im vorigen Sommer um seine Entlassung  
gebeten, ließ sich jedoch durch den Reichskanzler bewegen, hiervon  
vorläufig wieder Abstand zu nehmen. Im Beginn dieses Früh-  
jahrs wiederholte er sein Abschiedsgesuch, und nur der persönliche  
Wunsch Sr. Majestät des Kaisers und die Bitten des Reichs-  
kanzlers und der übrigen Staatsminister veranlaßten ihn, bis zum  
Schlusse des Reichstages in Function zu bleiben.“

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, sind die seitens des  
Finanzministers von den Regierungen erforderten gutachtlichen  
Berichte über die Reform der Einkommen- und Klassen-  
steuer jetzt sämtlich eingegangen, und ist man im Finanzmini-  
sterium damit beschäftigt, den fraglichen Gesetzentwurf auf Grund  
des von den Provinzialbehörden gelieferten reichhaltigen Materials  
einer Umarbeitung zu unterwerfen.

Neben anderen wesentlichen Punkten, in welchen das ursprüng-  
liche Projekt voraussichtlich eine Umgestaltung erfahren wird, soll  
insbesondere die Frage, von welcher untersten Einkommengrenze  
ab die Steuer zu erheben ist, einer eingehenden Prüfung unter-  
zogen worden sein, und liegt es, wenn wir recht unterrichtet sind,  
in der Absicht des Finanzministers, den Erlaß der untersten Stufe  
der Klassensteuer, welche die Einkommen bis zu 660 M. um-  
faßt, in Vorschlag zu bringen. — Nach dem dem Landtage in  
seiner letzten Session vorgelegten Entwurfe eines Vermögensge-  
setzes war bekanntlich ein Erlaß der unteren Stufen der Klassen-  
steuer erst nach Maßgabe der aus weiteren Reichs-Steuerreformen  
an Preußen zu überweisenden Mittel in Aussicht ge-  
nommen.

Officiös wird geschrieben: „Das schon seit längerer Zeit  
hervorgetretene Bedürfnis einer näheren Festlegung gewisser allge-  
meiner Grundsätze über Raumbedarf, bauliche Anordnungen und  
sonstige bei Aufstellung von Projecten zu Volksschulen zu  
beobachtende Rücksichten hat sich in neuerer Zeit in erhöhtem  
Maße geltend gemacht und zur Aufstellung von Entwürfen ge-  
führt, an welchen diese Grundsätze in bestimmten Beispielen, wie  
sie die Wirklichkeit dieser bietet, veranschaulicht und in zugehörigen  
schriftlichen Erläuterungen des Näheren dargelegt werden. Bevor  
jedoch über die allgemeine Anwendung dieser Normen endgültige  
Entscheidung getroffen wird, ist es zweckmäßig erschienen, den  
nächstbetheiligten Provinzialbehörden Gelegenheit zur Äußerung  
über die vorliegende wichtige Frage zu geben. Zu dem Ende  
sind den Regierungen 9 Blatt Entwürfe zu ein-, zwei- und drei-  
klassigen Schulhäusern, sowie ein Blatt Entwürfe zu Wirtschafts-  
gebäuden nebst einem Heft Erläuterungen zugegangen. Dieselben  
sollen eingehend über die Vorlagen ausgesprochen, namentlich  
über die Frage, ob der Erlaß normativer Bestimmungen über-

## Nichts ist so fein gesponnen, Es kommt an's Licht der Sonnen.

Erzählung von E. A. R.

57)

(Fortsetzung.)

Der Marchese hatte sein Frühstück beendet, er setzte sich an  
den Schreibtisch und schrieb nach kurzem Nachdenken einige Worte  
auf eine Karte, die er seiner Schwester vorlegte.  
„Mit meinen herzlichsten Grüßen bitte ich Sie, den Lieber-  
bringer dieser Karte freundlich aufzunehmen,“ las Annunziata,  
„Sie werden mich verbinden, wenn Sie seine Wünsche erfüllen.“  
„Das Letztere wird freilich nicht geschehen,“ spottete sie, „seine  
Wünsche wird er nicht erfüllt sehen. Apropos, wir haben aber  
den gestrigen Abend noch nicht gesprochen, hast Du Deine Absicht  
erreich?“

Höflich lachend schob er die Karte in ein Couvert, das er  
an Signora Farini adressierte.

„Vollständig!“ erwiderte er. „Der junge Herr wollte Anfangs  
leugnen, daß ihm die Fälschung der Karten bekannt sei, aber ich  
zwang ihn sehr bald zu einem Geständnis.“

„Er wird es widerrufen!“

„Ja, wenn er's könnte! Er mußte mir's schriftlich geben,  
daß er durch unehrenhafte Mittel im Kartenspiel mich betrogen  
habe, dieses Geständnis liegt bei den Karten, die ebenfalls in  
meinem Besitz sind. Meine Drohung, daß ich seinem Vater von  
dem Betrug Anzeige machen werde, schüchterte ihn dermaßen ein,  
daß er auf jede Bedingung einging.“

„Und was soll nun geschehen?“

„Einfach nichts, ich will abwarten, ob der Bursche in  
Mailand aus eigenem Antrieb in die Falle hineingeht.“

„Thut er das, so wird der Juwelier ihn daraus befreien!“

„Ja, wenn der Juwelier beweisen kann, daß sein junger  
Freund in der Anstalt zurückgehalten wird. Signor Castelli wird  
sich hüten, den Burschen zu begleiten, der Zweck des Besuchs  
würde dadurch ja vereitelt, also kann er auch nicht mit Sicherheit  
behaupten, daß der Ueberbringer der Karte in der Anstalt ge-  
blieben ist. Ueberlassen wir das dem Doctor,“ fuhr er fort, in-  
dem er an der Glockenschür nur zog, „wir wollen seine Nachrichten  
abwarten, er wird schon die rechten Mittel und Wege finden,  
unsere Gegner unschädlich zu machen, seine Interessen sind mit  
den unsrigen verbunden.“

Er übergab der eintretenden Magd das Couvert, das sich  
einige Minuten später in den Händen Rossi's befand.

Auf dem Divan neben Theresina saß Tante Betty, in ihren  
Händen befand sich der Brief Romeo's, den sie mit sichtbarem  
Interesse las.

Rossi überreichte ihrer Herrin mit triumphirendem Blick den  
Brief des Marchese.

Theresina öffnete das Couvert und nahm die Karte heraus,  
freudig leuchtete es in ihren Augen auf.

„Besser hätte ich es nicht erwarten können,“ sagte sie, „dem  
Himmel sei Dank, daß mir die List so leicht und vollständig  
gelang.“

Tante Betty blickte fragend auf, sie hatte die Worte wohl  
vernommen, aber offenbar nicht verstanden.

„Sind Sie fertig?“ fragte Theresina lächelnd.

„Sogleich, gnädige Frau, Du meine Güte, welche Ent-  
hüllungen!“

„Du wirst nachher den Brief in den englischen Hof bringen“  
wandte Signora Farini sich zu ihrer Zofe, „jetzt laß uns allein,  
ich werde läuten, wenn ich Deiner bedarf.“

Tante Betty faltete den Brief wieder zusammen und bestete  
die hellen, klugen Augen erwartungsvoll auf das schöne Antlitz  
Theresina's.

„Was halten Sie von diesen Vermuthungen?“ fragte Sig-  
nora Farini.

„Laskar hieß der Mann, der meine Nichte Helena entführte,“  
erwiderte Tante Betty, „Laskar — Laskari, ich glaube, daß kaum  
noch ein Zweifel aufkommen kann. Großer Gott, wenn mein  
guter Bruder davon eine Ahnung gehabt hätte! Er denkt nicht  
daran, daß sein armes, unglückliches Kind noch leben könne.“

„Und wenn er es nun erfährt, glauben Sie, daß er seinem  
Kinde verzeihen wird?“

„Er müßte einen Stein statt des Herzens in der Brust haben,  
wenn er es nicht thäte.“

„Er soll einen harten Kopf haben.“

„Leider, leider,“ seufzte Tante Betty, „es wäre nicht soweit  
gekommen, wenn — aber was können Klagen und Vorwürfe jetzt  
noch an dem Geschehenen ändern! Aber Sie dürfen mir glauben,  
gnädige Frau, wenn er auch seine Reue nicht zeigen will, er bereut  
seine Härte doch, und trägt heute sein verstohenes Kind vor ihn,  
so würde er es mit offenen Armen aufnehmen!“

„Und daß diese Veröhnung stattfinden möge, können wir  
nur wünschen,“ sagte Theresina, ihre kleine Hand auf den Arm  
der alten Dame legend, „und es wäre gut, wenn sie heute noch  
erfolgte. Sie werden aus dem Briefe erleben haben, welche ernste  
Gefahr die unglückliche Frau bedroht, dieser Doctor Bouillon ist  
als ein gewissenloser Mensch bekannt, er wird auch vor einem  
Verbrechen nicht zurückbeugen, wenn es seine Gabel zu befrie-  
digen gilt.“

„Gütiger Himmel, sie zeigen mir hier ein entsetzliches Bild,  
was können wir thun, um diese furchtbare Gefahr abzuwenden?  
Soll mein Bruder nach Mailand reisen, oder er soll den Bösewicht  
da drüben zwingen —“

„Keines von Beiden!“ unterbrach Theresina sie ruhig. „Mit  
Gewalt richten wir hier gar nichts aus, ebensowenig mit Drohungen:  
wir dürfen nicht außer Acht lassen, daß eine wirkliche Gemüths-  
krankheit der unglücklichen Frau in der Möglichkeit liegt, und daß  
in diesem Falle der Marchese berechtigt ist, seine Gattin in eine  
Anstalt zu bringen.“

„Aber nicht in eine solche Anstalt!“ rief Tante Betty empört.

„Gegen die Anstalt selbst läßt sich auch keine Klage erheben,“  
fuhr Theresina fort, „so oft es auch geschah, nie hat das Gericht  
Anlaß zu einer weiteren Verfolgung gefunden, nie dem Doctor  
Bouillon eine ungeheuerliche Handlung beweisen können. Steht dieser  
Arzt trotzdem im Rufe eines gewissenhaften Menschen, so mag Ihnen  
das beweisen, wie schlau und vorsichtig er seine schlimmen Han-  
dlungen zu verdecken weiß. Wir würden also auch durch eine ge-  
richtliche Untersuchung nichts erreichen, vielleicht die Sachlage da-  
durch nur noch verschlimmern.“

Angst und wachsende Besorgnis spiegelten sich in den Zügen  
der alten Dame, hastig entfaltete sie den Brief, um noch einmal  
einen Blick hineinzuwerfen.

„Aber etwas muß doch geschehen!“ sagte sie mit vibrierender  
Stimme, „lieber Gott, die unglückliche Frau darf nicht der Gnade  
dieser ruchlosen Menschen preisgegeben bleiben.“

„Und was geschehen kann, das wird auch geschehen,“ erwiderte  
Signora Farini, und ein entschlossener Zug umspielte dabei  
ihre rötlichen Lippen. „Ein Freund wird heute noch nach Mailand  
abreisen und auf dem Wege der List die Frau zu befreien suchen  
ich hoffe daß es ihm gelingt.“

„Und wenn diese Hoffnung sich nicht erfüllt?“

„Dann muß der Herr Hofapotheker unsern Freund in gesetzlicher  
Form bevollmächtigen, in seinem Namen die gerichtliche Untersuchung  
zu beantragen.“

„Die Vollmacht könnte er ja mitnehmen!“

„Er will und darf auch nicht warten, bis sie ausgereicht ist  
und ich fürchte auch, Ihr Herr Bruder wird sich nicht so rasch dazu  
bewegen lassen.“

„Er sollte noch zaudern, wenn sein armes Kind in solcher Ge-  
fahr schwebt?“

„Das wohl nicht, aber es wird lange währen, bis er sich mit  
dem Gedanken vertraut gemacht hat, daß dieses Kind noch lebt.  
Zweifel werden aufsteigen, die sich so rasch nicht beseitigen lassen,  
und ist er endlich überzeugt, so fragt es sich immer noch, ob er  
den harten Kopf beugen und zur Veröhnung geneigt sein wird.  
Wie gesagt, unser Freund darf nicht warten, bis alle diese Schwie-  
rigkeiten gehoben sind, denn hier thut rasche Hilfe Noth.“

„Ja, ja, ich sehe das ein,“ nickte Tante Betty gedankenvoll.

„Außerdem darf der Marchese drüben nicht erfahren, was hier  
vorgeht,“ fuhr Theresina fort, „und wie leicht könnte ihm die Aus-  
fertigung der Vollmacht verrathen werden! In dieser Vollmacht

haupteingezeigt ist, oder ob wesentliche Abweichungen von den Vorlagen durch die örtlichen Verhältnisse bedingt seien. Erst nach Eingang der Berichte wird darüber entschieden werden, ob allgemein gültige Vorschriften über den Bau von Volksschulen zu erlassen sind und inwieweit es zulässig erscheint, für die einzelnen Landestheile besondere Normalentwürfe aufzustellen. Diese Anordnungen sind von dem Minister der öffentlichen Arbeiten und dem Cultusminister gemeinschaftlich zu erlassen.

Am Sonnabend Mittag 1 Uhr fand eine Sitzung des Bundesrathes statt. Auf der Tagesordnung standen Mittheilungen über die Beschlüsse des Reichstages, und zwar zu den beiden Gesetzentwürfen, betreffend die Abänderung des Zolltarifs, zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung eines Nachtrages zum Reichshaushaltsetat, zu den Handelsverträgen mit Oesterreich-Ungarn und mit der Schweiz, sowie zu der Handelsconvention mit Rumänien. Außerdem ertheilt die Tagesordnung noch einige Berichte untergeordneten Inhalts und eine Vorlage, betreffend die Creditirung der Rübenzuckersteuer. In derselben wird beantragt:

1. Die Rübenzuckersteuer für die während der Zeit von Anfang März bis zum Ende des Betriebsjahres verarbeiteten Rüben darf nicht über den Monat August hinaus creditirt werden; 2. creditirte Rübenzuckersteuer ist bis zum 26. des Monats, mit welchem die Creditfrist abläuft, einzuzahlen, bezw. durch fällige Bonificationsanerkennnisse abzulösen; 3. für den vom 1. August 1881 zur Ausführung gelangenden oder in Niederlagen aufzunehmenden Zucker darf die Baarzahlung der Steuervergütung, bezw. die Annahme der von den Directivbehörden auszustellenden Bonificationsanerkennnisse auf zu entrichtende Rübenzuckersteuer, falls die Ausführung des Zuckers bezw. die Aufnahme desselben in die Niederlage während der Zeit vom 1. August bis Ende Februar erfolgt ist, nicht vor dem 25. Tage des 6. Monats nach dem Monat der Ausführung bezw. der Lieferung, falls dieselbe aber während der Zeit vom 1. März bis zum 31. Juli stattgefunden hat, nicht vor dem 25. August stattfinden. Dilem Antrag ist noch die Bemerkung hinzugefügt: „Die Bestimmung zu 2, welche mit dem in der großen Mehrzahl der Bundesstaaten bereits gegenwärtig bestehenden Vorschriften in Uebereinstimmung steht, empfiehlt sich, um ein gleichmäßiges Verfahren für das ganze Reichsgebiet herbeizuführen.“

Die „Post“ schreibt: „Regierungs-Präsident Schliekmann (Gumbinnen) ist zum Unterstaatssekretär im Cultusministerium, Regierungs-Präsident Wolff zum Ober-Präsidenten von Sachsen, Liebmann zum Regierungs-Präsidenten in Trier, Ober-Regierungsrath Lohmann zum vortragenden Rath in der Reichskanzlei ernannt worden.“

Der als conservativer Politiker und Publicist bekannte Hermann v. Gumbain hat aus Anlaß der Judenfrage zunächst in den protestantisch-conservativen „Hessischen Blättern“ eine Reihe Artikel veröffentlicht, welche nunmehr erweitert in einer Broschüre („Zur Judenfrage“, Wittenberg, Berlin und Leipzig 1881. 1 Mk.) erschienen sind. Von besonderem Interesse für uns ist, was Herr v. Gumbain über die Haltung der Conservativen in dem Cultur-

müssen alle Namen genannt werden, ein Schreiber des Notars oder Richters muß sie copiren, Zeugen müssen sie unterzeichnen, und es gibt überall lässliche Seelen, die auf Verrath ausgehen. So ist es besser, wir unterlassen vorläufig Alles, was den Argwohn des Marksees wecken könnte, der Telegraph spielt rasch, und es läßt sich wohl annehmen, daß zwischen dem Marksee und dem Jernarthe Verabredungen getroffen sind.“

„Ueber die ich jetzt nicht nachdenken mag!“ fiel Tante Betty ihr erwidert in's Wort. „Wenn Sie die feste Hoffnung hegen dürfen, daß Ihrem Freunde die List gelingen wird, so ist es wohl besser, wir warten, bis wir von ihm oder Romeo weitere Nachrichten empfangen, aber wehe dem Bösewicht drüben, wenn meiner Nichte nur ein Haar gekrümmt wird! Ich bin auch eine Hornberger, gnädige Frau, auch ich besitze die Energie und den jähigen Eigensinn, die stets unserer Familie eigen waren, ich werde diesen Mann mit unermüdlicher Ausdauer verfolgen, bis die Vergeltung ihn ereilt hat. Und nun frage ich: wer ist Romeo? Ist er der Sohn dieses Marksees oder das Kind meiner Nichte?“

„Auch diese Frage wird nun wohl gelöst werden, vorausgesetzt, daß der Marksee in der That jener Unbekannte war, der das Kind hierher brachte“, erwiderte Theresina. „Erwiesene ist das noch nicht, und aus Vermuthungen kann man niemals einen sicheren Schluß ziehen. Madame Laslari besaß einen Knaben, er ist in früher Jugend gestorben.“

„Könnte nicht Romeo dieser Knabe sein?“

„Ich glaube es nicht, aber ich kenne auch die Sachlage zu wenig, um mit Sicherheit darüber urtheilen zu können. Wie auch die Dinge sich gestalten mögen, ich rechne fest darauf, daß der Marksee gezwungen wird, die Wahrheit zu bekennen. Und nun versuchen Sie, Ihren Herrn Bruder auf die überraschenden Enthüllungen vorzubereiten, nehmen Sie den Brief mit, und wenn er weitere Mittheilungen über Madame Helena Laslari, die einst vergötterte Primadonna unseres Theaters wünscht, so schicken Sie ihn zu mir, ich kann ihm Vieles erzählen, was ihn mit Stolz und Freude erfüllen wird.“

Tante Betty hielt beide Hände Theresina's in den ihrigen, voll tiefer Innigkeit ruhte ihr treuerziger Blick auf dem schönen Antlitz.

„Möge der Himmel Sie tausendfach segnen für das, was Sie an uns gethan haben“, sagte sie bewegt, und Thränen schimmerten dabei in ihren Augen, „wir werden es Ihnen nie vergessen, niemals! Welches Glück, welche unsagbare Freude werden diesem Hause erblühen, wenn mein guter Bruder mit seinem Kinde wieder vereint ist! Die Neue, die jetzt noch an seinem Herzen nagt und ihm jede frohe Stunde verbittert, wird dann nicht mehr ihre dunklen Schatten auf sein Leben werfen, und wir verdanken das zum großen Theil Ihnen! Dank, tausendfachen Dank!“

Sie hatte sich häufig erhoben, mit dem Briefe in der Hand eilte sie hinaus, und der Kammerjose, die ihr draußen begegnete, freundlich winkend, flog sie mit einer Behendigkeit, die bei der kleinen torpulenten Frau in Erstaunen setzen mußte, die Treppe hinunter.

(Fortf. folgt.)

lampfe, dieser „Bivisection der Katholiken“, sagt. Wir lassen einige Stellen folgen:

„Aber ich bange doch, daß an den eigentlichen Stellen, wo es christlich-germanisch brauet, mehr volleys als voluntas zu finden sei. — Noch haben die Tauscher, Grau, Graf Kraffow, Rathstus — wie sehr auch letzterer seine Stellung schon corrigirt hat — ihren famosen Satz, den Stöcker noch deutlich wiederholte, nicht widerrufen, den Satz, daß der Staat einseitig den Kirchen die Grenzen festsetzen dürfe. Es ist dies ein anderer Ausdruck für die unchristliche und ungermanische Staatsomnipotenz, für den Culturkampf. Wird von Einem oder dem Anderen dieser Herren hinzugefügt, daß sie trotzdem die freie Kirche antreiben und dem Culturkampf ein Ende machen wollen, so sprechen die Herren mit der eigenthümlichen Bezugsweise jenes Mannes, der sein Leben für eine Republik lassen wollte, so zwar, daß ein erblicher König an ihrer Spitze stünde. Soll mich nun nicht ein tiefes Bangen beschleichen, wenn zur selben Zeit, wo „christlich-germanisch“ mir in das Ohr gellt, ich die christlichen Germanen von der Rechten des Abgeordnetenbankes auf die Schamerzschreie Windhorst's hin gemüthlich zuschauen sehe, wie die Bivisectionen an den Kömischen fortgesetzt werden? „O, nur die Messe für die Sterbenden! O, gebet denen das Brod zurück, denen es gebührt und die es durch nichts verwirrt haben!“ Vergebens! Qual, fortgesetzte Qual wird zum Abfall vom Glauben führen, die Tortur zu dem gewünschten falschen Standpunkt; denn sogar der von den Conservativen bei Ablehnung der in Rede stehenden Seelsorge den Katholiken hingeworfene Rettungsanker ist nicht nur für Katholiken, sondern auch für aufrichtige Evangelische ein Verrath am Christenglauben überhaupt. Gott mehr zu gehören, als den Menschen; nie und nimmer die Zuständigkeiten des Glaubens von der willkürlichen Bemessung des Staates abhängig zu stellen, dies das Fundament jedes Offenbarungsglaubens, es braucht wahrlich nicht der der Christen zu sein; der ledige Begriff einer offenbaren Religion schließt sich mit Nothwendigkeit in sich. Ob die Herren von der Rechten eine andere als eine offenbarte Religion haben? Ob ihr Christus die Religion hatte, seine Sachen und deren Ausübung unter das Urtheil von Pilatus zu stellen? — Wenn unter allen Leiden der Welt Jemand sich in seinem Glauben nicht beeinflussen ließ durch den Staat, so ist es Jherael, der erhabene Dulder gewesen! — Scheußlich darum der Anblick von heute, wo jener Meute, welche die unschuldigen Katholiken verfolgte, sich Niemand mit kläffendem Eifer und Geißer zugesellt hat, als die widerlichen Reformjuden.“

Die „B. Vörsenztg.“ schreibt: „Wie wir zuverlässig erfahren, beabsichtigt die Staatsregierung wirklich eine Erweiterung der Classen-Lotterie, und zwar angeblich deshalb, um den großen Uebelständen, welche durch die massenhaften Uebertretungen des Verbotes, in auswärtigen Lotterien zu spielen, herbeigeführt werden, abzuhelfen. Im letzten Jahrzehnt ist die Zahl der Loose der sächsischen Lotterie von 34 000 auf 100 000, die der Hamburger Lotterie von 22 300 auf 84 000 und die der Braunschweiger Lotterie von 25 000 auf 84 000 gestiegen, und in Preußen hat das Spielen in diesen Lotterien so zugenommen, daß jetzt die Zahl der von preussischen Staatsbürgern gespielten nicht preussischen Loose auf fast 100 000 geschätzt werden kann.“

„Erfurt, 19. Juni. Die hier erscheinende „Thüringer Post“, ein freiconservatives Blatt, enthält in ihrer neuesten Nummer folgende beherzigenswerthe Geständnisse:

„Ist es auch nicht abzuleugnen, daß die gegenwärtigen Fraktionsverhältnisse des Reichstages kein hoffnungsreiches Zeugnis für eine gesunde innere politische Entwicklung bieten, ist es nicht abzuleugnen, daß andere Gruppierungen vielleicht vortheilhaft wären, so sind wir darum doch nicht Willens, vom Wege zu weichen, welchen wir uns vorgezeichnet haben — denn im Angesicht der herrschenden Verwirrung, der zu Tage tretenden Inconsequenzen ist ein klar abgesteckter Weg an sich schon, und wäre derselbe auch nicht nach allgemeinem Wunsch, eine Annehmlichkeit. Wir haben unser Programm, wir haben in Excellenz Lucius unsere Kandidaten. Wer sich uns anschließt, ist willkommen: viel nach rechts oder links werden wir nicht schauen. Je verwirrender das Gesehrie der Parteien wird, desto lauter aber und unumwundener werden wir uns dafür erklären: durch did und dünn mit dem Reichstangle zu gehen, weil wir darin die einzige Möglichkeit erblicken, aus den Verwirrungen, aus den zum Theil bedrohlichen Umständen der Gegenwart herauszukommen.“

Die „Krieger“ bemerkt dazu: „Das sind doch einmal männliche Worte, wie wir sie in dieser Zeit der verworrenen Charaktere gern hören. Durch did und dünn mit dem Reichstangle zu gehen, ist ein politisches Programm, das keine Halbheit, keine Zweideutigkeit zuläßt.“

München, 20. Juni. Die „Mugsburger Postzeitung“ veröffentlicht eine an Peter Odenwald gerichtete briefliche Antwort des Fürsten Bismarck auf ein dem Letztern gefandenes Zustimmungstelegramm der in Großwallstadt (Unterfranken) abgehaltenen Bauern-Verammlung. Die Antwort des Reichskanzlers lautet danach folgendermaßen. Für die auf telegraphischem Wege übermittelte Zustimmung Namens des unterfränkischen Bauern-Comite's sage ich verbindlichsten Dank. Die Durchführung unseres gemeinsamen wirtschaftlichen Programms hängt wesentlich von der Unterstützung ab, welche die landwirtschaftliche Bevölkerung demselben gewährt. Letztere bildet an sich die Mehrheit der Bevölkerung Deutschlands; sie ist stark genug, um auf gesetzlichem Wege ihre und des ganzen Volkes Interessen sicher zu stellen, wenn sie bei den Wahlen in sich und mit den Vertretern anderer Productionen, Gewerbe und Industrien in dem Bestreben zusammenhält, nur solche Vertreter zu wählen, welche entschlossen sind, deutsche Arbeit und deutsche Production zu schützen, zu fördern und dadurch die Verminderung der direkten Staats- und Gemeinde-Lasten zu erleichtern.

#### Schweiz.

Bern, 20. Juni. Der Ständerath genehmigte einstimmig den Handelsvertrag mit Deutschland.

#### Frankreich.

Paris, 19. Juni. Nachdem die auf den Streik bezüglichen Beschlüsse des Gemeinderaths von Comenry vom Unterpräfecten umgestoßen worden sind, lehren die Grubenleute allmählich zu ihrer Arbeit zurück. — Ueber den Versuch, das Thiers-Denkmal zu St. Germain in die Luft zu sprengen, hat die Untersuchung folgendes Nähere ergeben: Die Missethäter — es müssen ihrer mindestens zwei gewesen sein, um den Sessel erreichen zu können, auf welchem der große Staatsmann saß — hatten unter diesen Sessel 12 mit Pulver und Schießbaumwolle gefüllte, in ein Taschentuch gewickelte Blechbüchsen gelegt. Durch diese Büchsen war eine mit Pulver bestreichte Lunte gezogen, deren Ende bis zum Boden herabging. Diese hatten die Individuen angezündet und die Flucht ergriffen. Man hörte bald darauf eine Reihe schwacher Explosionen und als man in Folge dessen herbeieilte, fand man das Denkmal fast ganz unversehrt; denn nur das Blatt des deutsch-französischen Friedensvertrages, welchen Thiers in der linken Hand hält, trug einige ganz leichte Verletzungen. Etwa 300 Meter von dem Monument hob ein Vorübergehender einen Fettel auf, welcher die Worte enthielt: „Wir wollen Alles, was Autorität ist, vernichten und fangen mit dem an, was Autorität gewesen ist.“ Das sozialistisch-revolutionäre Comité. Die Schuldigen sind noch nicht entdeckt worden. — Der „Zentralagent“ kann versichern, daß der Attentäter Hartmann, welcher nach einer Meldung der „Daily News“ in Deutschland aufgegriffen und an die russische Regierung ausgeliefert worden sein sollte, London gar nicht verlassen hat.

Paris, 20. Juni. Nach anscheinend sicheren Nachrichten wurden in den Schlagerien zu Marseille 5 getödtet, 2 tödtlich verwundet; 17 Verwundete wurden ins Hospital gebracht. 125 Italiener und Franzosen sind verhaftet worden. Heute scheint die Ruhe hergestellt zu sein. Der italienische Consul erließ eine Proclamation, in welcher er die italienischen Einwohner aufforderte, für die Aufrechterhaltung der Ruhe zu sorgen, sowie böswillige Insinuationen, welche bewenden, Zwietracht zwischen den Italienern und der hochgehrten Bevölkerung Marseilles hervorzuheben, zurückzuweisen. — Die Marseiller Blätter veröffentlichen ein Schreiben des italienischen Consuls, worin behauptet wird, die feindlichen Kundgebungen und das Pfeifen sei von der Volksmenge ausgegangen, die sich wahrscheinlich über die italienische Fahne geärgert habe.

In der Kammer erwiderte auf eine Anfrage Vouchet's der Minister Constan: Der Präfect von Marseille habe die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um eine Wiederholung der Unruhestörungen vorzubeugen. Gestern seien französische Arbeiter von italienischen Arbeitern angegriffen worden; dies veranlaßte Streikthaten, in Folge deren 4 Personen getödtet und 15 verwundet wurden. Heute sind keine Nachrichten über neue Unruhestörungen eingetroffen. — Der Deputirte für Besancon, Biette, ersuchte den Minister, energische Maßregeln zu treffen zum Schutze der öffentlichen Sicherheit in gewissen Eisenbahnwerkstätten des Departements des Doubs, wo von italienischen Arbeitern Streikthaten hervorgerufen und begangen worden seien. Biette moitierte sein Ersuchen mit der Mittheilung, daß heute dort ein neuer Mord begangen worden sei. Constanz erklärte, er habe geeignete Maßregeln angeordnet, welche voraussichtlich genügen, die Nothwendigkeit außerordentlicher Maßregeln zu ersparen. Der Zwischenfall ist damit erledigt.

Paris, 19. Juni. Aus Roubaix wird gemeldet, daß dort in allen Straßen rothe Placate angebracht waren, durch welche davor gewarnt wurde, die Frohleichnamsp procession in diesem Jahre abzuhalten, weil sich auf allen Plätzen der Stadt Contremassifikationen vollziehen würden. Die Eltern wurden ersucht, ihre Kinder zu Hause zu behalten, um sie vor Schaden zu bewahren, den Lehrern und Lehrerinnen wurde anempfohlen, ihre Schüler und Schülerinnen nicht mit der Projection zu führen, weil sie sich dadurch einer großen Verantwortlichkeit aussetzen würden. Es lebe die Republik! schloß das satanische Schriftstück. Die Katholiken der Stadt beschloßen jedoch, sich durch diese brutalen Drohungen nicht ins Wackeln bringen zu lassen; sie begleiteten zahlreiche als jemals das Allerheiligste, um ihm ihre Verehrung zu beweisen und ihre Kinder zu beschützen.

Marseille, 21. Juni. Im Laufe des gestrigen Nachmittages forderte eine Deputation der französischen Arbeiter in einer Gorberei die sofortige Entlassung der Italiener und drohte im Weigerungsfalle gewaltthätige Enternung derselben an. Am Abend wurden die Hauptstraßen und andere Punkte der Stadt militärisch besetzt. Die truppweise Ansammlung von Personen ist untersagt. Die Zahl der Verhaftungen ist auf 200 gestiegen.

#### Italien.

Rom, 20. Juni. In einem heute abgehaltenen Consistorium hielt der Papst eine Ansprache an die Karдинаle. Abends wurden die Acten des Processes über die Heiligsprechung der Seligen de Rossi und Labre verlesen und vom Papst gutgeheißen.

#### England.

London, 18. Juni. Veranlaßt durch eine Ansprache, welche Watkin, der Vorsteher der Südbahngesellschaft, gestern an die Actionäre richtete, gibt die Times heute den Befürwortungen Ausdruck, mit welchen sie die Herstellung des Canaltunnels erfüllt. Jeder Militär, sagt sie, sei der Ansicht, daß mehrere tausend Mann leicht an der lentischen Küste landen, das Tunnelausgangs bemächtigen und dort zeitweilig verharren und dann durch directen Zugang von Frankreich mächtig anwachsen könnten. „Offenlich bleiben wir befreundet mit den schottischen Nachbarn; aber es wäre tödtlich, anzunehmen, daß solche Beziehungen ewig ungetrübt bleiben, denn 1858 war Napoleon der einzige Mann in Frankreich, welcher sich dem Angriffe auf England widersetzte.“ Die Times schlägt den Franzosen vor, lieber einen großen Hafen in Calais herzustellen, der größeren Schiffen gestattet würde, dort anzulegen; in welchem Falle der Tunnel überflüssig wäre.

London, 20. Juni. In Fall-River, im Staate Massachusetts, hielt der Richter Brennan vor einer Versammlung zum Frommen des „Scharmagellonds“ der Landliga eine zweistündige Rede, in welcher er viele Anspielungen auf die verheißene Kenntniß des Dynamits einflocht. Die zahlreichen Zuhörer sollten ihm rufenden Beifall. O'Donovan Rossa wurde herausgerufen, um eine Ansprache zu halten, und sagte unter Anderem: Ich bekräftige hiermit, daß der Doterel mittelst des Scharmagellonds in

der Magellanstraße scheut sich, die Männer ermutigt zu arbeiten. For marte ihn als J

#### Petersburg.

Ober-Regierungsgesetzungen sprachen sich „sagenhaft“ und anstalten, aber die Schule dürfte nicht deshalb werde die sten Strafen unter den von den Zeit aus den Gouvern gegen die Regierung später officielle D Presse, welche der denn „die Presse nur erfüllen, me Autoren solcher V

Die russische aufolge zu Anfang an den Kaiser Allen, was ihm mit der Vermittlung Alexander II. in seinem Manifeste socialen und blon versprochenen „A machen und die lassen.

Nach einer Kaiser und zahlre von dem Grefu — heißt es — gierungsmach zur Revolution, leicht die Köpfe Fortdauer der Revolution ohne eine Warnung von Andere Verbrechen lutionäre also aus tat folgen: „Aug Schreiben vom 2

Wie aus Anlag geschri der Mitwissensch beschuldigten Per Der Prozeß soll

#### Bukarest.

lung von dem G Entscheidung gette Rossi werde da usterium des Ju den des Justiz a — Grabstein den Senatspräsi des Ministeriums Majorität befall

#### Glabach.

Weiber fand me den zwanziger J ten Rednerchen e hälterin giebt Die Unteruchun hier um ein Ver Gerichte, welche sich an der Leic wir jedoch erlab auf einen Mord

#### Barmen.

eignete sich gese der ersten Abthei Stad hoben J lehtere vorüber des obersten S zwei Stieger wa untergeladen.

(Kroneborferkraf der Unmögliche wo er mit gebre Seine Kameraden eine Amputation M. noch schwere geftern Mittag Der Bedauerns welche ihren Gr standen sein, da welches nicht vo hatte. Der Ber wehr und einer

#### Wesel.

und einem Hau Forts zu Köln Hbr.-Fig. besta dies derselbe O Zeit in der Räl unerheblich vern

#### Paderborn.

bekannte Publici des biesigen „Paderbor

Strite bezüglich  
vom Unterprä-  
sidenten allmähig  
Thiers. Den-  
hat die Unter-  
er — es müssen  
Tel erreichen zu  
— hatten unter  
alle gefüllt, in  
Durch diese  
gelegen, deren  
die Individuen  
bald darauf eine  
gebeffen herbei-  
rt; denn nur das  
welchen Thiers in  
erlegungen. Etwa  
vergebender einen  
den Alles, was  
„was Autorität  
e.“ Die Schul-  
trafgeant“ kann  
schäfer nach einer  
gegriffen und an  
sollte, London

ren Nachrichten  
2 idellisch ver-  
gebracht. 125  
heute scheint die  
erließ eine Pro-  
mer aufforderte,  
sowie bdschwillige  
den Italienern  
zurufen, zurück-  
ein Schreiben  
die feindlichen  
Kamenge ausge-  
Fahne gedrert

ge Bouchets der  
habe die erfor-  
iederholung der  
dieser Arbeiter  
des veranlaßte  
et und 15 ver-  
der neue Ruhe-  
sangen, Miete,  
sen zum Schutze  
werthäten des  
ren Streitigkeiten  
notierte sein Ge-  
uer Mord be-  
eignete Mache-  
die Notwendig-  
Der Zwischenfall

meldet, daß dort  
en, durch welche  
sprocession in  
Punkten der  
die Eltern wur-  
sie vor Scha-  
urde anempfo-  
Prozeßion zu  
vortlichkeit aus-  
matische Schrift-  
sch durch diese  
zu lassen; sie  
um ihm ihre  
ben.

trigen Nachmit-  
arbeiter in einer  
drotte im  
an. Am Abend  
stod militärisch  
ist unterlagt.

en Consistorium  
Alsdann wur-  
ang der Seligen  
gebeihen.

nsprache, welche  
gestern an die  
chtungen Aus-  
tunnels er-  
sch mehrere tau-  
sch des Tunnel-  
en und dann  
schen könnten.  
ndischen Nach-  
sehungungen  
n der einzige  
auf England  
r, lieber einen  
Schiffen gestat-  
Tunnel über-

ate Massachu-  
ammlung zum  
ig a eine zwei-  
die verheißte  
uhörer sollten  
herausgerufen,  
denn: „Ich be-  
ermögensfonds in

der Magellanstraße geprengt worden ist. Die englische Regierung schenkt sich, die Thatsache anzuerkennen, damit sie nicht andere gute Männer ermuthige, auf dieselbe Art für die Befreiung Irlands zu arbeiten. Fortier ist der Mörder meiner Rasse; ich brandmarkte ihn als Feigling und Lügner.

#### Rußland.

**Petersburg, 18. Juni.** Das allerneueste Circular der Ober-Preßverwaltung an die Redaktionen der Petersburger Zeitungen spricht dem „Berl. Z.“ zufolge von Correspondenzen „sagenhaft“ und tendenziösen Inhalts über Vorgänge in den Lehranstalten, über die Disciplin daselbst u. s. w. und erklärt, die Schule dürfe nicht zur Arena der Parteilämpfe gemacht werden, deshalb werde die Aufnahme derartiger Artikel fortan den strengsten Strafen unterliegen. Das Circular geht alsdann über zu den von den Zeitungen mitgetheilten „unwahren“ Correspondenzen aus den Gouvernements, welche Erregung und Unzufriedenheit gegen die Regierungen hervorzurufen geeignet seien. Der Petersburger Brief, welche dergleichen aufnimmt, wird mit Stillsitzung gedroht, denn „die Presse könne, zumal im jetzigen Moment, ihren Zweck nur erfüllen, wenn sie sich streng an die Wahrheit hält.“ Die Autoren solcher Artikel sollen ebenfalls bestraft werden.

Die russischen Social-Revolutionäre sollen dem „Berl. Z.“ zufolge zu Anfang dieses Monats wieder eine Proclamation an den Kaiser gerichtet haben, in welcher sie denselben „bei Allem, was ihm heilig, lieb und theuer ist“, beschwören, endlich mit der Bewirkung der noch von dem verstorbenen Kaiser Alexander II. in Aussicht gestellten und von Alexander III. in seinem Manifeste vom 29. April d. Z. erwähnten politischen, socialen und ökonomischen Reformen und der in diesem Manifeste versprochenen Ausrottung der Lüge und des Raubes „Eink zu machen und die Dinge nicht auf das Äußerste antommen zu lassen.“

Nach einer neuesten Nachricht der „Frankf. Ztg.“ sollen der Kaiser und zahlreiche hochgestellte forsgaltig gedachte Briefe von dem Exekutiv-Comité erhalten haben. Der Kaiser solle — heißt es — ein Attentat befürchten. Aber seine jähige Regierungsmacht mache ein Attentat überflüssig; sie führe von selbst zur Revolution, eine halbe Ausföhrung von Reformen hätte viel leicht die Köpfe verwirrt; die Bevölkerung sei getäuscht über die Fortdauer der starren Selbstherrlichkeit. Diese letztere bringe die Revolution ohne Zuthun des Exekutivcomitês. Es wird ferner eine Warnung vor der Hinrichtung der Verhafteten ausgeprochen. Andere Verbrecher seien nur mit Verbannung bestraft, die Revolutionäre also auch nicht hingerichtet, sonst werde sicher ein Attentat folgen: „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ Datt ist das Schreiben vom 25. Mai.

#### Türkei.

Wie aus Konstantinopel telegraphirt wird, ist die Anklagechrift gegen Midhat Pascha und die anderen der Mittwisserschaft an der Ermordung des Sultans Abdul Aziz beschuldigten Personen bereits den Angeklagten mitgetheilt worden. Der Prozeß soll am 23. Juni beginnen.

#### Rumänien.

**Bukarest, 20. Juni.** Die Kammer empfing die Mittheilung von dem Rücktritt des Kabinetts. Der König hat noch keine Entscheidung getroffen. Es wird als fast gewiß angenommen, Rosetti werde das neue Cabinet bilden; derselbe dürfte das Ministerium des Innern, Ioan Bratiano das der Finanzen, Shipu das der Justiz übernehmen.

Gratiastano beantragte im Senate, den König durch den Senatpräsidenten zu ersuchen, Ioan Bratiano mit der Leitung des Ministeriums zu beauftragen. Der Antrag wurde von der Majorität beifällig aufgenommen.

#### Rheinland-Westfalen.

**Glabbeek, 20. Juni.** Die „Bl. Btg.“ schreibt: Im großen Weiden land man am Samstag Nachmittags die Leiche eines in den zwanziger Jahren stehenden Mädchens. Die sofort angestellten Recherchen ergaben, daß das Mädchen im Ciden als Haushälterin gebiert hat und dort seit einigen Tagen vermißt wurde. Die Untersuchung richtet sich natürlich auch dahin, als ob es sich hier um ein Verbrechen handelt. In der Stadt kursiren bereits Gerüchte, welche diese Möglichkeit als Thatsache bezeichnen, weil sich an der Leiche einige Verletzungen vorgefunden haben. Wie wir jedoch erfahren, sind bis jetzt keine Anzeichen vorhanden, welche auf einen Mord schließen lassen könnten.

**Barmen, 20. Juni.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Morgen in Unterbarmen: Das Steigercorps der ersten Abtheilung der Bürgerfeuerwehr hielt an einem vier Stod hohen Hause in der Bismarckstraße eine Uebung. Als letztere vorüber war, hatte man die Fabelleine in einem Fenster des obersten Stockwerkes mittelst eines Querbolzes befestigt, und zwei Steiger waren zu ihrem Privatvergnügen schon glänzlich hinuntergefahren. Als aber der dritte, der Schubmacher Alb. Menter (Ronsdorferstraße), hinabfahren wollte, brach das Querbolz und der Unglückliche stürzte aus der ganzen Höhe auf das Trottoir, wo er mit gebrochenen Armen und Beinen bewußtlos liegen blieb. Seine Kameraden schafften ihn in das städtische Krankenhaus, wo eine Amputation vorgenommen wurde. Außer den äußeren hatte er noch schwere innere Verletzungen erlitten, infolge deren er gestern Mittag 1 Uhr nach furchtbaren Schmerzen gestorben ist. Der Bedauernswerthe hatte eine Frau und vier kleine Kinder, welche ihren Ernährer verlieren. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß man, statt eines vorchriftsmäßigen Querbolzes, welches nicht vorhanden war, einen morschen Baumstumpf genommen hatte. Der Verunglückte war seit vielen Jahren bei der Feuerwehr und einer der besten Steiger.

**Wesel, 19. Juni.** Von den beiden Offizieren, einem Major und einem Hauptmann, welche sich am 17. d. M. auf einem der Forts zu Köln duellirt haben, gehört, wie man der „Bl. und Abz.“ bestätigt, Lehterer der hiesigen Garnison an. Es soll dies derselbe Offizier sein, der bei einem Duell, das vor längerer Zeit in der Nähe von Wesel stattfand, gleichfalls und zwar nicht unerheblich verwundet wurde.

**Haderborn, 19. Juni.** Herr D. v. Florencourt, der bekannte Publicist, ist, wie die „Germ.“ meldet, in die Redaktion des hiesigen „Liborius-Voten“ eingetreten.

**Haderborn, 20. Juni.** Der „Lib. Vote“ schreibt: Schon

wieder hat der Tod eine Lücke in den Klerus unserer Diocese gerissen. Gott hat den Senior des Diocesanlerus, den Herrn Jubilarpriester P. Farrer Caspar Führer in Giersbagen in dem Alter von 87 Jahren in die Ewigkeit gerufen. Die Stelle kann zwar, weil Kgl. Patronats, wieder besetzt werden, indeß ist für die Diocese im Ganzen nicht viel damit gewonnen, daß einige wenige Stellen wieder besetzt werden können, wenn nicht junge Priester in die stark gelichteten Reihen des Klerus wieder eintreten können. Der Tod fordert unerbittlich seine Opfer und es wird nicht lange dauern, daß über die Hälfte der Stellen vakant sein wird.

#### Bermischtes.

Ein Arbeiter in Berlin hatte sich bei einer in den Feiertagen unternommenen Fußtour eine ziemlich große Blase an den linken Fuß gelassen. Behufs schnellerer Heilung zog er, dem Rathe eines Bekannten folgend, einen Wollballen durch die Haut der Blase. Infolge dessen schwoll der Fuß in kurzem heftig an. Der schnelligt hinzugekommene Arzt schritt sofort zur Amputation des Gliedes, weil eine Verödigung derselben das Leben des Patienten in Frage stellen konnte, da, wahrscheinlich in Folge des gifthaltigen Farbstoffes der Wolle, eine Blutvergiftung eingetreten war.

(Sächsisch.) Ein Soldat der nach Zwidaau gelegenen Garnison hat folgenden Brief nach seiner Heimath gelangen lassen: „Zwidaau, 20. April 1881. Innigstgeliebte Eltern! Die große Wochzeit, die Ihr mir geschickt habt, ist eine sehr schöne Wochzeit; hier in Zwida hamse och Wochzeit, aber die Zwidaische Wochzeit ist noch lange nicht so, wie Eure Wochzeit. Innigstgeliebte Eltern, über Eure Wochzeit hab' ich mich recht gefreut, und wenn ich derbeeme wäre, dann werree ich gewiß nämliche Schuppen Wochzeit essen. Wenn ihr wieder Wochzeit macht, dann schickt mir doch wieder eine Wochzeit, um die schöne Wochzeit lomme! Ich einmal; übrigens ist mir doch eegentlich Wochzeit, ob ich die Wochzeit hier in Zwida esse oder derbeeme. Euer treuer Sohn.“

(Erdbeben.) Aus Bern wird berichtet: In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag, 12 Uhr 40 Min., war hier ein ziemlich starker Erdstoß zu verspüren. Derselben folgten rasche Schwanungen, begleitet von dem eigenthümlichen Waldbrausen und bemerkliden Krachen und Knarren der Gebäudedecken. Das Phänomen wurde mehrfach in verschiedenen Gegenden unserer Stadt und der Nachbarschaft beobachtet — Professor Jorel in Morges theilt dem „Nouv. vaud.“ mit, daß am 9. Juni, 12 Uhr 35 oder 40 Min. früh im Canton Waadt und am ganzen Genfer See ein intensives Erbeben verspürt worden sei. Das selbe kam aus dem Rhonethal und war hier am stärksten. Der Stoß wurde wahrgenommen in Martigny, Villeneuve, Montreux, Vevey, Lausanne, Morges, Gené, Châtillens, und im Jouxthal. Einige Stunden später erfolgte eine zweite Erschütterung.

London, 18. Juni. Aus La Goulette wird unter'm 17. d. gemeldet: An Bord des hier vor Anker liegenden briti- en Dampfschiffes „Monarch“ fand heute, während Vorbereitungen für Lörpedobungen im Gange waren, eine Explosion statt, durch welche ein Offizier getödtet und mehrere Seelente verwundet wurden. — Der australische Dampfer „Taratua“ ist am 29. April auf der Reise von Dunedin nach Melbourne während eines dichten Nebels auf der Woiwapa Klippe gescheitert und gänzlich zu Grunde gegangen. Von den an Bord befindlichen Personen sind 104 ertrunken.

(In der Zeit der Leichenverbrennung.) Zimmerherr (der ein Bouquet ins Wasser steden will): „Pub! ist da aber ein Staub in der Base!“ Hauswirthin (dazu kommend): „Ach, Du grundgütiger barmherziger Himmel, das war ja mein guter, seliger Mann!“

(Verdeutschter Apotheker.) Welches ist die deutsche Bezeichnung für Apotheker? Gesundheitswiederherstellungsmittel-zusammennischungverhältnißstübriger.

(Ein guter Tropfen.) Wirth: „Trinken Sie doch täglich eine Flasche von meinem neuen Wein, Sie verlieren dann gewiß Ihr Magenleiden.“ Gast: „Ich habe ihn geloset, aber da ziehe ich das Magenleiden noch vor.“

#### Handels-Nachrichten.

| Fruchtpreise zu Neuz am 22. Juni.                     |          |       |    |                       |       |
|-------------------------------------------------------|----------|-------|----|-----------------------|-------|
| Weizen                                                | 1. Qual. | 23    | —  | Hafer                 | 16 60 |
|                                                       | 2. „     | 22    | —  | Hafer (Aueel)         | —     |
|                                                       | 3. „     | —     | —  | Raps 1. Qual.         | —     |
| Landroggen                                            | 1. Qual. | 22 70 | —  | 2. Qual.              | —     |
|                                                       | 2. „     | 21 70 | —  | Kartoffeln            | 5     |
| Winter-Weizen                                         | 1. Qual. | —     | —  | „                     | 11    |
| Schwaben                                              | 2. „     | —     | —  | Roggenstroh per Schoß | 48    |
|                                                       |          |       |    | a 600 Kilo.           | —     |
| Preise unverändert.                                   |          |       |    |                       |       |
| Rübbel per 100 Kilo in Partien von 100 Str.           |          | 58    | —  |                       |       |
| Rübbel per 100 Kilo laßweise                          |          | 60    | —  |                       |       |
| Bereinigtes Öl per 100 Kilo 3. — M. böger als Rübbel. |          | 136   | —  |                       |       |
| Rechtstuden per 1000 Kilo                             |          | 32    | 50 |                       |       |
| Weizen-Vorloß 00 per 100 Kilo                         |          | 5     | 50 |                       |       |
| Kleien per 50 Kilo                                    |          | —     | —  |                       |       |
| Rübbel und Ruchen unverändert.                        |          |       |    |                       |       |

**Köln, 21. Juni.** (Amtliche Notierungen der Handelsmakler.) Weizen behauptet, hies. eff. M. 22.00—23.50 B., fremder 22.00—23.50 B., per Juli 22.30—15—20 B., 22.25 B., 22.20 B., Nov. 21.80—85—80—75 B., 21.75 B., 21.75 B. Roggen behauptet, hies. eff. 22.00—23.00 B., fremder 22.00—23.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli 20.45 B., 20.35 B., 20.35 B., Nov 18.00—17.95 B., 17.95 B. Hafer ohne Sad per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 16.50—17.50 B., fremder 16.50—17.50 B. Rübbel unverändert, per 50 Kilo mit Maß in Eisenb. eff. in Partien von 100 Str. M. 29.00 B., per Oct. —, B., 29.30 B., 29.20 B.

(Landmarkt.) Weizen M. 21.70—22.70; Roggen 21.70—22.70; Gerste —; Hafer 16.25—17.25 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufuhren kaum nennenswerth.

**Köln, 21. Juni.** Marktbericht. Butter M. 1.00 pro Pfd. Eier 1.40 pro Viertel. Hosen 0.00 pro Stüd. Hinkel 3.60 Tausch 1.00 pro Paar. Trutzhuhn 12.00 Kaninchen 1.00. Gähner 1.60, Enten 2.40 Gänse 0.00 pro Stüd. Gsch 0.90, Kal 1.60 Kapsen 0.80, Scham 3.50, Raps 0.00, Schieren 0.60 pro Pfund. Schensfleisch 0.65, Ratsfleisch 0.80 Hammelfleisch 0.75, Speck, geräuchert 0.80, do. gefalzen 0.80, Schmalz 0.80, Hierenfett 0.60, Zwiebel 0.18 pro Pfd. Kartoffeln, beste weiße 3.60, dito rote 3.80, Wieren 5.— pro 100 Pfd. Stamentloß 0.00.

**Berlin, 21. Juni.** Weizen per Juni M. 214.— bez. Sept.-Okt. 215.— bez. Roggen per Juni M. 203.50 bez., Sept.-Okt. 178.50 bez. Hafer per Juni M. 167.50 bez., Juni-Juli 153.— bez. Rübbel per Juni 58.80 bez., Sept.-Okt. 54.80 bez. Spiritus loco M. 58.10 bez., Juni-Juli 58.— bez., Aug.-Sept. 58.50 bez., Sept.-Okt. 56.90 bez.

**Stettin, 21. Juni.** Weizen per Juni 220.00, Juli-August 219.00, Herbst 215.50 M. Roggen per Juni 206.50, Juli-August 188.50, Herbst 177.50 M. Rübbel per Juni 54.70, Herbst 56.00. Spiritus loco 55.70, Juni-Juli 58.70, Juli-August 58.70, Sept.-Dec. 57.80 M.

**Breslau, 21. Juni.** Spiritus per Juni-Juli 57.80, Aug.-Sept. 57.80, Sept.-Oct. 55.50 M. Weizen per Juni M. 220.—, Roggen per Juni M. 216.00, Juni-Juli 210.50, Sept.-Okt. 179.00. Rübbel per Juni M. 53.00, Sept.-Oct. 53.25.

**Magdeburg, 20. Juni.** Kartoffelspirit. Bocomware gefrag Termine unverändert. Loco ohne Maß M. 59.8 ab Bahn 60.5, per Juni u. Juni-Juli 59.5, Juli-Aug. 59.8 Aug.-Sept. 60.2, de 10000 pSt. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter — Rübenspirit. loco M. 58.75 G.

**Antwerpen, 21. Juni.** Petroleum ruhig. Markt disp. frs. 19.— bez., 19.25 Br., Juli —, bez., 19.50 B., Sept. —, bez., 20.50 B., Sept.-Dec. —, bez., 21.— B. Amerik. Schmalz, Marke Wilcor, frs. 136.— per 100 Kilo. Amerik. Speck long disp. frs. 106.—, short dispon. 115.50. Amerikan. Schweinehälften frs. 76.—, Woll-Amfang 71 Ballen. Kurz Köln 123.20.

**Paris, 21. Juni.** Mehl 8 Marken per Juni 65.50, Juli 64.50, Sept.-Dec. 61.50. Weizen per Juni 29.40, Juli-August 28.75, Sept.-Dec. 28.30. Roggen per Juni 22.—, Juli-Aug. 21.25, Sept.-Dec. 20.25. Rübbel per Juni 76.75, Juli-Aug. 76.75, Sept.-Dec. 78.50. Spiritus per Juni 64.50, Juli-August 64.—, Sept.-Dec. 61.50. Zucker weißer Nr. 3 per Okt.-Zar. 64.50.

**Jull, 21. Juni.** Leinöl disp. 25 1/2, per Sept.-Dec. 25 1/2. Raffinirtes Cottonöl disp. 24 1/2, Sept.-Dec. —.

**Liverpool, 21. Juni.** Baumwolle unverändert. Amfang 70 B. Zufuhr 14000 B.

**London, 21. Juni.** Schwimmende Weizenladungen angetommen, angeboten 8 Cargos. New-York, 20. Juni. Galbogi. 94 1/2, London 4.83 1/2 D. — Mehl extra State D. 4.90. Nothor Winterweizen 1.26. — Frucht für Cereale 4 1/2. Petroleum Standard white 10 1/2. — Speck 9 1/2. — Baumwolle middling Upland 8 1/2. — Baumwoll-Kantile in sämtlichen Häfen der Union 3000 Ballen, Export nach England 6000 Ballen, nach dem Continent 5000 B.

#### Ziehmarkte.

**Berlin, 20. Juni.** Zum Verkauf standen 3036 Rinder, 1926 Kälber, 13 969 Hammel und 7533 Schweine. Bezahlt wurde für Rindvieh 1. Qual. M. 57—59 für 2. Qual. 47—50, und für 3. Qual. 40—44 per 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Schweine 1. Qual. 54.—, 2. Qual. 50.—52, 3. Qual. 47—49 per 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Für Hammel stellten sich die Preise im Durchschnitt auf 51—60 Bfg. per 1 Pfd. Schlachtgewicht. — Kälber 55—60 Bfg. per 1 Pfd. Schlachtgewicht.

**Paris, 20. Juni.** Quortrieben waren: 2458 Ochsen, 789 Kälbe, 156 Stiere, 1215 Kälber, 21815 Hammel, 1384 Schweine. Verkauf wurden: 2224 Ochsen, 742 Kälbe, 137 Stiere, 1165 Kälber, 20755 Hammel, 134 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1.00—1.70, Kälbe, 0.86—1.66, Stiere 0.86—1.34, Kälber 1.40—2.30, Hammel 1.40—2.02, Schweine 1.50—1.66.

#### Lotterie.

Bei der am 21. ds. angefangenen Ziehung der 3. Classe 164. königl. Classen-Lotterie fielen 3 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 24328 36974 und 70895; 1 Gewinn von 1800 M. fiel auf Nr. 33198; 2 Gewinne von 900 M. fielen auf Nr. 32027 und 80521 und 11 Gewinne von 300 M. auf Nr. 10284 15509 18751 25111 25690 36152 51589 52825 75006 82817 und 94714.

#### Letzte Post.

**Berlin, 21. Juni.** Der deutsch-italienische Handelsvertrag vom 31. December 1865 und die Schiffsahrtsconvention vom 14. October 1867 bleiben zufolge Uebereintommens zwischen beiden Regierungen bis zum 31. December 1881 in Kraft.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Es steht fest, daß der Landtag bereits im October berufen wird, und zwar demnachst, um das vorjährige Kirchengesetz, dessen Gültigkeit mit dem 31. Dec. d. Z. abläuft, entweder zu verlängern, oder durch ein neues zu ersetzen, und sich über die Abänderung des Art. 76 der Verfassung, welcher die Einberufung des Landtages in der Zeit von Anfang des November bis zum 15. Januar erfordert, schlüssig zu machen. Der neue Reichstag soll im November berufen werden und nach seinem Schluß der Landtag seine Arbeiten fortsetzen.

**Paris, 21. Juni.** Im Ministerrath legte heute der Minister des Innern beruhigende Depeschen aus Marseille vor, wo eine bedeutende Abföhrung eingetreten und in verminderter Nacht kein Streit mehr vorgefallen ist, sondern vollkommene Ruhe herrscht. Truppen hielten die Hauptpuncte der Stadt bis 4 Uhr morgens besetzt, zogen sich dann aber zurück. Bis diesen Mittag 1 Uhr war in Marseille noch alles ruhig, aber große Vorsichtsmaßregeln waren angeordnet.

**Marseille, 20. Juni.** In der Stadt herrscht noch immer große Aufregung. Der Grand Cours von Belcunje bis zur Rue Cannebiere und mehrere andere Punkte der Stadt sind militärisch besetzt, der Verkehr an diesen Orten ist unterlagt. Die getroffenen Maßregeln haben Einbruch auf die Bevölkerung gemacht, die Scharen von Reugierigen, welche in den ersten Abendstunden sich angelammelt hatten, haben die Straßen geräumt. Im Laufe des Tages wurden 4 weitere Verwundete in dem Krankenhaus untergebracht; die Zahl der verhafteten Personen ist auf 200 gestiegen. — Das Justizpolizeigericht in Marseille hat heute drei Mar-seiller wegen Mißhandlung von Italienern zu Gefängnißstrafen von zwei bis vier Monaten verurtheilt.

**Madrid, 21. Juni.** Die Regierung beschloß, unverzüglich den Dampfer Bulcano zum Schutze der Spanischen Unterthanen nach den Gewässern von Oran zu schicken; sie hofft, die Franzosen werden die Urheber der an Spaniern verübten Morde bestrafen.

**Konstantinopel, 21. Juni.** Dem Vernehmen nach sollen die Verhandlungen in dem Proceße gegen die Mörder des Sultans Abdul Aziz am 25. ds. beginnen. Wie es heißt, wird die Staatsanwaltschaft Degradation und zeitliche Festungshaft beantragen für Midhat, Mehemed Ruchdi, Mahmud Damat und Nuri Damat; der Kammerherr Achri Bey solle zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, wenn nicht zum Tode, und die Palastdiener, welche den Mord verübten, zum Tode verurtheilt werden.

Donnerstag den 23., Freitag den 24., Samstag den 25. d. M., verkaufe ich meine anerkannt guten, soliden Sorten grau, blau, weiß Leinen und Gebild, Sand-, Tisch-, Taschentücher, Servietten u. s. w., zum Selbstkostenpreis gegen Baarzahlung, worauf mir erlaube, meine geehrten Kunden aufmerksam zu machen.

Neuß, Markt 2.

**RUDOLF van ENDERT.**

Neuß, Markt 2.

## Städtischer Grasverkauf.

Der diesjährige Grasaufwuchs wird  
am Freitag, den 24. Juni curr.  
im hiesigen oberen Kaufhaussaale an den Meistbietenden  
verkauft werden

Es werden zum Verkaufe kommen die Gräseren auf  
den Wiesenterrains zu beiden Seiten der Straße nach dem  
Rheine, Abtheilung A, B, C, D, im Ganzen

ca. 320 Morgen,

welche in Parzellen von 2 Morgen eingetheilt sind.

Der Verkauf beginnt Morgens 9 Uhr mit Abtheilung  
C und wird Nachmittags 2 Uhr fortgesetzt.

Neuß, den 13. Juni 1881.

Der Bürgermeister,  
Ridder.

## Jagdverpachtung

Die Ausübung der Jagd auf den  
Grundstücken des Bürgermeisterei-Bezirks  
von Neuß, abzüglich der reservirten  
Jagdbestände, von 2250 Hect. groß,  
wird nicht am

Samstag, den 25. Juni,  
sondern am

Samstag, den 16. Juli d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,

auf 9 Jahre vom 1. Februar 1882 an  
in der bisherigen Eintheilung auf dem  
Rathhause hier selbst öffentlich meistbie-  
tend verpachtet werden, wozu die Be-  
dingungen auf dem Bürgermeisterei-  
Amte zur Einsicht offen liegen.

Neuß, den 21. Juni 1881.

Der Bürgermeister,  
Ridder.

## Wiesen-Verpachtung zu Grimlinghausen.

Samstag den 25. Juni cr.,  
Nachmittags 2 Uhr, sollen im  
Wirthschaftslocale der Wwe. Jos.  
Wittgens zu Grimlinghausen:

- a. die zu Grimlinghausen gelegenen  
von Grooten Wiesen,
- b. die daselbst in den Wenden ge-  
legenen beiden Wiesenparzellen (letzte  
von Hoster herrührend)

parzellenweise zur diesjährigen Benutzung  
öffentlich verpachtet werden.  
Zugleich lassen die Erben Jos.  
Bros zu Belbert  
ihre unter Grimlinghausen ge-  
legenen Wiesen ebenfalls zur dies-  
jährigen Benutzung verpachten.  
Polizei-Beamter Frings zu Grimling-  
hausen weist die Ställe an.

Neuß, R. Hindertotte, Notar.

## Versteigerung.

Die Erben der zu Nachen verlebten  
Gutsbesitzerin Frau Ww. Theodor  
Soll lassen am

nächst. Montag den 27. Juni c.,  
Vormittags 11 Uhr,

beim Wirths- u. zu Wevelinghoven  
1/2 Morgen Gras zu Weveling-  
hoven, neben Gebrüder Jachender  
und Erben Vogel, und  
2 Morgen Gras zu Capellen, ne-  
ben Fürst Salm,  
und hierauf betreffende beide  
Wiesenparzellen selbst öffentlich  
durch unterschriebenen Notar verkaufen.

Basen, Notar.

## Apotheken-Bitter

(Schutzmarke Nr. 99)  
in Flaschen à 70 Pfg. und M. 1.20.  
Bitter-Liquor in Flaschen à 70  
Pfg. und M. 1.20.

A. J. Kamphausen.  
J. Gummertsch.  
F. Meier.  
S. Noetgen.

## Für Wiederverkäufer!

Amerikanische Tafeln, Griffel,  
Bleistiften, Stahlfedern, Feder-  
halter, Papier, Convents etc.,  
sowie sämtliche Schulbücher  
zu sehr billigen Preisen bei  
Neuß, J. van Haag.

## Capitalien

beliebiger Größe besorgt fortwährend  
H. Kamps in Jüchen.

Land aus freier Hand zu kaufen  
oder zu pachten von  
Franz Lups in Baderich.

## C. & E. Wüsthoff, Neuss

vor dem Rheinthor.  
Lager in 10- und 16sch. Dielen,  
Bord, Latten, Pfeilerlatten  
in allen Längen, Kiefernbohlen,  
oberländische Eichen, Stangen,  
Steigerbäume u. s. w.

Ein gewandter kräftiger Schmiede  
wird gesucht von  
Gebr. Knapp.

Ein zuverlässiger Ackerknecht wird  
gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein starker Bäckerlehrling ge-  
sucht von  
Wwe. Jac. Schmitz, Jons.

Mehreren Herren finden guten  
Witttagstisch. W. f. d. G.

Ein Verwalter sucht auf einem  
Gute Stelle. Die Exp. d. Zeitung gibt  
Auskunft.

Ein Mädchen vom Lande für  
Hausarbeit auf's Land gesucht.  
Die Exp. sagt wo.

Ein Mädchen mit guten Zeug-  
nissen für alle häusliche Arbeit gesucht.  
Wo, sagt die Exp.

In einer stillen Haushaltung wird  
ein braves Mädchen gesucht.  
Breitestraße 7.

Ein erfahrene Küchenmädchen  
mit guten Zeugnissen auf sofort gesucht.  
Näheres Büchel 11.

Ein stilles braves Mädchen zu  
einem Kinde gesucht.  
W. f. d. G.

Nachen, Büchel 4, erste Etage.  
Fortwährend billig. Verkauf in Tuch-  
Buckelkonponen.

Für Damen Aufnahme  
im Nebenhaus 10 c.

Dr. med. v. Weens,  
Bonn, Endenicherstraße 12.

Ein braves Mädchen mit guten  
Zeugnissen für Küche und Hausarbeit  
gesucht. Off. u. L. L. an d. Exp. d.  
Düsseldorfer Volksblattes, Düsseldorf.

## Rindvieh- u. Pferdemarkt zu Jülich.

Der diesjährige Johann-Rindvieh- und Pferdemarkt findet am Freitag  
den 24. Juni cr. statt. Standgeld wird nicht erhoben.  
Jülich, den 3. Juni 1881.

Der Bürgermeister,  
J. B.:  
Der Beigeordnete, G. Laufs.

## Einladung zum Abonnement

## Das deutsche Vaterland.

(Wochenschrift für das deutsche Volk.)

Auflage 2500. Auflage 2500.

Das „Deutsche Vaterland“, entschieden den Standpunkt des Centrums ver-  
tretend, bietet in bündiger Kürze Mittheilungen aus den einzelnen Gebieten der  
vielfarbigen Gegenwart. Unter Vermittlung werden Nachrichten über Vor-  
kommnisse unserer heimathlichen und der benachbarten Provinzen sowie  
Mittheilungen erster und heiterer Gattung geboten. Seitdem der Weg nach  
Elia-Bohringen dem „Deutschen Vaterland“ wieder offen steht, nimmt dasselbe  
noch mehr wie früher auf die dortigen Verhältnisse Rücksicht.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in ganz Deutschland 1 Mark.  
Inserationsgebühren die Petitzeile 15 Pf.

Bonn, im Juni 1881.

Verlag und Expedition des „Deutschen Vaterland“.

## Dsnabrücker Volkszeitung,

eine katholische Tageszeitung der Diocese Dsnabrück, bringt kurze,  
klare Leitartikel, Originalcorrespondenzen aus den Hauptstädten Euro-  
pas, ein politisches Tagebuch, in welchem die Tagesereignisse in  
ihrem Zusammenhang beleuchtet werden, zahlreiche Nachrichten aus  
dem Lande, spannende Erzählungen, literarische, technische, gewerb-  
liche, landwirthschaftliche Notizen, Börse- und Handelsnachrichten,  
Telegramme. Preis vierteljährlich 3 Mark.

Inserate finden eine weite Verbreitung. Insetionsgebühr die  
6 gespalt. Petitzeile 15 Pf.

Zu zahlreichen Abonnement ladet ein  
Der Verlag der „Dsnabrücker Volkszeitung“.

Das größte, reichhaltigste u. billigste Unterhaltungsb. ist

## Deutscher Hausack in Wort und Bild.

Illustrirte Zeitschrift.

VII. Jahrgang 1881.

Wöchentlich eine Nummer von 16 Seiten größt Quart.

Preis vierteljährlich 1 M. 80 Pfg.

Alle 20 Tage ein Heft von 48 Seiten größt Quart.

Preis des Heftes nur 40 Pfg.

Mit prachtvollen Prämienbildern.

Abonnements auf den „Deutschen Hausack“ nehmen alle Buch-  
handlungen, Postzeitungs-Expeditionen und auch die Verlagsbuchhandlung  
entgegen.

## Inhalt des soeben erschienenen 13. Heftes.

Text: Drei Glodenklänge oder: Das Geheimnis von Goy Del. Von  
H. C. Wille. Frei dem amerikanischen Original nachgezeichnet von Emmy Siehl  
(Fortsetzung). — Natur und Dichter. Gedicht von Bruder Robert. — Das  
Heidelberg Schloß. — Aus dem Buche der Natur. Junge Vögel im Nest  
und Dünkelreife. Von B. Lämmer. (Schluß). — Maitäfer. Epigramm. —  
„Giolgeda padishanun“. Rette Erinnerungen aus dem Lärtenreiche von  
Carl May. Eine Wästenfahrt. (Fortsetzung und Schluß). Der Verbess-  
schikan. — Don Pedro Calderon de la Barca. Zur Gedächtnisfeier seines  
Todesstages. Gedicht von Dr. Fr. W. Heile. — Bilder aus Oesterreich. IV.  
Belbes in Krain. — Die Massage, ein wieder aufgenommenes Heilmittel.  
Von Dr. J. A. Schilling. — Das Waldhorn Gedicht von Ferd. Heitemeyer.  
— Die Straßentender London's und ihre Erziehung. Von Dr. Adolf Heine.  
— Calderon's Porträt. — Berliner Chronik. Von Dr. F. — Vermählungs-  
feierlichkeiten in Wien. — Allerlei.

Illustrationen: Bild in den Hof des Heidelberger Schlosses. Ori-  
ginalzeichnung von A. Püttner. — Partie vom Hof des Heidelberger Schlosses.  
Originalzeichnung von A. Püttner. — Der Friedrichsbau des Heidelberger  
Schlosses. — Originalzeichnung von L. Ritter. — Ueberraschung im Walde.  
Originalzeichnung von G. Krämer. — See, Schloß und Dorf Belbes  
in Krain. Originalzeichnung von J. J. Kirchner. — Der Invalide auf der  
Gutenjagd. Gemalt von A. Naumann. — Don Pedro Calderon de la Barca.  
Nach einem von Zeit Hans Schnorr v. Carolsfeld in Del gemalten Porträt.  
— Die Trauung des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich und der Prinzessin  
Euphantie von Belgien in der Augustinerkirche zu Wien. Originalzeichnung  
von Kahler.

## Herz- Jesu-Kapelle (Michaelstraße)

Freitag 24. Juni: Herz-Jesu-

Fest.  
St. Messen um 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr,  
9 Uhr Einweihung der neuen Herz-  
Jesu-Statue und Hochamt.  
Abends 1/2 6 Uhr Complet u. Predigt.



Verwandten und Bekannten  
hiermit die Trauernachricht, daß  
es Gott dem Allmächtigen ge-  
fallen, unsere liebe Gattin, Mutter,  
Schwester, Schwägerin und Tante  
Frau

Jac. Zimmermann,

geb. Josepha Seegermann,  
gestern Abend 10 1/2 Uhr, im Alter  
von 42 Jahren, in Folge eines  
Gehirnleidens, zu sich in ein  
besseres Jenseits zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten  
der trauernde Gatte  
nebst 10 unmündigen  
Kindern.

Neuß, Düsseldorf, Bier-  
sen, Grefeld, Kaisers-  
werth und Mündelheim,  
den 21. Juni 1881.

Das Beerdigung findet heute  
Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr statt.

Sprechstunden: Morgens von  
7-8 Uhr und Nachmittags von  
2-3 Uhr.

Garzweiler, 16. Mai 1881.

**Dr. Wolff,**

c. Kreiswundarzt.

Nachdem ich in Berlin u. Bres-  
lau an der Poliklinik und königlichen  
Universitätsklinik bei Herrn Professor  
Dr. Simon drei Jahre Assistenzarzt ge-  
wesen, habe ich mich in Elberfeld als  
Specialarzt für Haut-  
u. Geschlechtskrankheiten  
nieder gelassen.

**Dr. med.  
J. Eichhoff**

pract. Arzt, Wundarzt und Geburts-  
helfer. Hofstraße 24 nahe  
dem Theater. Sprechst. 8-10 Uhr.  
2 1/2-4 Uhr.

**C. Grohnwald's**

Nachfolger.  
**Zahn-Arzt.**

(C. Seiffert u. B. Wiesner.)  
Düsseldorf,  
Schadowstraße 24.

**Pianino's**

offerire von jetzt ab hohe Prachtgem-  
plare zu bedeutend herabgesetzten festen  
Preisen. System Steinway Sons  
in New-York in höchster Vollendung  
unter 6jähriger Garantie.

**Pütz, Pianoforte-  
Fabrikant.**

**Neuß-Düsseld. Dampfschiff.**

Von Neuß: Von Düsseldorf:

M. 6.30 außer Sonnt. M. 7.15 außer Sonnt.

" 8.5 " 9.30

" 10.45 " 11.30

" 12.50 " 1.30

" 2.25 " 3.10

" 4.20 " 5.10

" 6.20 " 7.10

" 8.20 " 9.10 nur Sonnt.

" 8.20 Abends " 9.10 Abends  
von Neuß. von Düsseldorf.

Der Capitain: A. Decker.

Nr. 138.

Ne

Erscheint täglich, mit  
Preis pro Quartal: in  
wärts an der Post abg.

Fruchtp

Weizen 1. Qual.

" 2. " 1. Qual.

Sandroggen 1. Qual.

Winter-Weizen 1. Qual.

Buchweizen 1. Qual.

Preise unverändert

Rübsöl per 100 Kilo

Rübsöl per 100 Kilo

Gereinigt Del per

Preßkuchen per 1000

Weizen-Vorschuß 00 p

Kleien per 50 Kilo

Rübsöl und Kuchen

Berlin, 22.

sich besonders Her

und Unterrichts

größeren Tagesbl

Weise mit ihm be

schriftlich cultur

seiner Ernennung

Gefahr für den C

ein Neffe des ver

ist, erhöht ihre V

gegenwärtigen pol

bindung zwischen

Partei und dem

sich die conserv

begrüßt die beid

Freunden. Der J

Sätze:

„Daß die libera

zum Minister des J

sonderlich erbaut

reifen Trauben, so

diese Ernennungen

Sie müssen zuge

terder Jurist und

muß aus seiner fr

keit und sein Wohl

Nichts ist so se